

Am 11. Mai 1914 hielt Karl Liebknecht im Reichstag eine Rede über die Schuld der internationalen Rüstungsindustrie an der zunehmenden Weltkriegsgefahr

(Zur besseren Lesbarkeit wird in Klammern da und dort unter „heute“ ein aktueller Begriff vorgeschlagen).

Jede(r) Leser-in kann sicher aktuelle Bezüge zur politischen und ökonomischen Situation heute herstellen.

„Es ist bekannt, daß die auswärtige Politik unserer jetzigen Epoche nicht mehr in den Auswärtigen Ämtern (heute: Außenministerien) gemacht wird, sondern in den Fabrik- und Bankkontoren (heute: Geschäftszimmer der Fabriken und Banken), und daß ihre Mittel weit weniger diplomatische Noten als andere Noten sind.[.....] Daß die Kriegsindustrie goldene Früchte trägt, das ist eine Tatsache, die längst bekannt ist und die es begreiflich erscheinen läßt, weshalb mit einer so ungeheuren Gier, mit solchen Mitteln der rücksichtslosesten Vergewaltigung in der Kriegsindustrie gearbeitet wird. Man kann sagen: Die Rüstungsindustriellen pflücken goldene Äpfel....., während die Völker allenthalben im Elend dahinleben, bedrängt von Kriegsgefahren [.....] Meine Herren, wenn es einmal dazu kommen sollte, daß die Rüstungsindustrie vom Boden verschwindet – ein Ziel, das wir alle anstreben -, glauben Sie, die Leute, die bis dahin in der Rüstungsindustrie gearbeitet haben, werden von da an verhungern? Werden ihre Hände und Arbeitskräfte nicht für besser Zwecke, für die Gesamtkultur nützlicher, verwendet werden? Bilden Sie sich ein, daß wir einen Arbeiter arbeitslos machen möchten?

[....]

Meine Herren, schließlich noch eins. Den Kampf gegen die private Rüstungsindustrie führe ich nicht etwa allein, dieser Kampf wird von der internationalen Sozialdemokratie in allen Ländern zugleich geführt. Wir wissen, daß das Übel nicht allein in Deutschland sitzt, sondern überall. Wir bekämpfen deshalb den internationalen Kriegstrust, und wir wissen genau, daß es uns gelingen wird, mit dieser Korruption fertig zu werden.

[...]...Besonders schön nahm es sich aus, als der Prinzregent des Kruppschen Unternehmens, Herr v. Bohlen-Halbach, zu Kaisers Geburtstag offenbarte: `nicht Profitgier sei die Triebkraft des Unternehmens, sondern das Gefühl vollbewußter Verantwortung für das Gemeinwohl´. Das sagt die Firma Krupp, die Weltlieferantin von Waffen und Kriegsschiffen, die ihre Geschütze Napoleon III. schweifwedelnd anbot, die seine Protektion erbettelt, die Firma, von der die Geschütze stammen, mit denen man im Chinafeldzug unsere Schiffe und Soldaten beschoß, und die vom Deutschen Reich für Panzerplatten die bekannten Wucherpreise abgefordert hat, die Firma, die allen erdenklichen internationalen Konzernen angehört und für die Verstärkung der Rüstungen der Feinde Deutschlands Erhebliches geleistet hat, mehr als irgendeine Firma der Welt.....“

Quellen sie nächste Seite

Quellen:

Dokumente zur deutschen Geschichte, 1910-1914, FFM 1977,, S. 129f (Auszüge)

und
Quelle 2, S. hier S. 8708.

Das Original:
Verhandlungen des Reichstags, XIII. Legislaturperiode, I. Session, Bd.
295, Berlin 1914, S. 8713, 8721f.

Erläuterungen:

Ein Beispiel für die Rüstungsgeschäfte von Krupp: Krupp verkaufte seinen Spezialzünder für Granaten (KPZ 96/04) erfolgreich nach Großbritannien und erhielt im Krieg für jeden von englischen Krupp-Granaten getöteten deutschen Soldaten, vielleicht auch Krupp-Arbeiter, eine vorher festgelegte Prämie.

Im Jahr 1914 lief auch die Rüstungsproduktion beim Bochumer Verein auf Hochtouren. Von den ca. 16.000 Beschäftigten wurden 5000 Männer als Soldaten „mobilgemacht“. Diese 5000 Männer wurden ersetzt durch 1500 Zwangsarbeiter und 3200 Frauen.